

# Galeische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 60.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Zweite Ausgabe

Sonnabend, 4. Februar 1911.

Verleger: Dr. Walter Heubach in Halle a. S.  
Druck: Dr. Heubach in Halle a. S.

Verleger: Dr. Heubach in Halle a. S.  
Druck: Dr. Heubach in Halle a. S.

Verleger: Dr. Heubach in Halle a. S.  
Druck: Dr. Heubach in Halle a. S.

### Die konservativ Partei,

ihre Ziele und ihr Verhältnis zum heutigen Liberalismus.  
Von Wolfgang Eichenhart.

(Fortsetzung aus Nr. 59 der „Holl. Ztg.“)

Am typischsten für die liberale Gelehrsamkeit war die Gewerbeordnung vom Jahre 1869 mit ihrer völlig schrankenlosen Gewerbefreiheit. Auch hier dachte der Liberalismus nur an den einzelnen Menschen und suchte diesen eine schrankenlose wirtschaftliche Bewegungsfreiheit zu sichern. Der Erfolg war, daß er einen Kampf aller gegen alle entzündete, daß der Starke die Schwachen unterdrückte, daß ein schamloses Verschwinden kam, daß im Handwerk Übergewalt und Selbsttötung, die hoch seine Tüchtigkeit waren, vielfach ins Bankrot führte, daß die Schwachen, Unterdrückten zur Sozialdemokratie flüchteten und allen liberalen Ordnungen den Krieg ankündigten, für diese liberale Schwächling war gerade die sozialistische Bewegung die Hilfe als ein typisches, wobei die liberale Bewegung mit ihrer einseitigen Betonung der Freiheit nicht weiter kam, wie wir konservativen es tun, auch das Wohl des Ganzen, das Interesse des Staates neben der Freiheit im Auge behält.

Daher hat die liberale Gelehrsamkeit so oft den Charakter des Ephemeren, sie hat so oft keinen Bestand gehabt. Die Reichsgewerbeordnung vom Jahre 1869 besonders ist oft in jedem Jahre durch Novellen abgeändert worden. Wie viele Gesetze der liberalen Periode haben überhaupt seitdem geändert werden müssen! Denn wir kommen eben mit der bloßen Freiheit im Staate nicht aus. Es muß neben ihr auch Autorität, Disziplin und Gehorsam sein. Es muß ein Unterordnen und ein Unterordnen bestehen. Der Staat muß vor allen Dingen mit der Macht ausgestattet sein, Befehle zu erteilen, die für seinen Bestand, die für das Wohl des Volkes schädlich sind.

Dabei ist das Wanderverbot, das gerade diejenigen Parteien, die am radikalsten immer die Freiheit behaupten, der „Freiheit“ und die „Sozialdemokratie“, in ihrer Mitte am radikalsten auf dem Grund der Autorität zur Geltung bringen. Eugen Richter hat in seiner Partei immer rücksichtslos nach dem Grund der Autorität regiert; er hat für sich und seine Parteimitglieder unbedingten Gehorsam verlangt und jeden Sperruß herausgedrückt, der dieser Autorität widerstrebt. Ebenso machte es Babel. Er hat in seiner Partei den schönen Grund aufgestellt: „Wer nicht pariert, der fliegt hinaus“. Können die Sozialdemokraten es uns verdenken, wenn wir ihren eigenen Grund auf das Deutsche Reich anwenden und ebenfalls sagen: „Wer nicht im Deutschen Reich pariert, der fliegt hinaus“? Würden sie, zur Herrschaft gekommen, es anders machen?

Wenn wir konservativen also überall Macht mittel für den Staat verlangen, um seinen Willen kraftvoll zur Geltung zu bringen, so lassen wir die liberalen Parteien hier geschwächt um die Hilfe für die nationalliberalen Parteien war ihr Verhältnis zu dem sozialdemokratischen Substitutions in der Landtage vor einem Jahre. Sie erkannte den Lebensstand an, konnte sich aber nicht entschließen, einzugreifen, sondern beschloß, zu warten und wußte sich die Sache noch einmal zu überlegen. Sie sagte sich auch hier zu recht als die Partei der halben Maßregeln, die den Weg wahren, aber ihn nicht normieren will.

Aber nicht bloß im Staate selbst, auch im wirtschaftlichen Leben, überall, wo Menschen zusammen leben und zusammen arbeiten, gilt es, für eine konservative Politik, das Prinzip der Autorität zur Geltung zu bringen. Denn unsere Zeit krankt nicht an dem Mangel an Freiheit, wie der Liberalismus behauptet, sondern sie krankt an dem Mangel an Macht, Disziplin und Autorität. Wie oft muß man sagen: In vielen Provinzen haben schon die Eltern keine Autorität mehr über die Kinder, die Handwerkermeister haben keine Autorität über ihre Gesellen, der Fabrikherr über seine Arbeiter, der Bauherr über sein Gesinde! Auch hier im Privatleben über den sehr selbstwilligen Politiker die Notwendigkeit ein, diesen gefährlichen Jäger der Zeit sich entgegenzusetzen. Wie oft hört man heute die Klage der Handwerkermeister: Wenn ich meinen Gesellen etwas sage, dann werfen sie auf und verkaufen meinen Dienst! Nach unserer konservativen Auffassung muß aber ebensogut wie im Staate auch in der Privatwelt, auf dem Landgut, in der Fabrik Disziplin und Autorität gelten. Auch hier müssen die Arbeiter ebensogut Gehorchen können wie der Offizier oder Beamte von seinem Vorgesetzten. So gut wie ein alter Hauptmann den Soldaten seines Obersten gehorchen muß, ohne mit den Soldaten zu zanken, so gut müssen auch die Arbeiter in der Fabrik und Haus nicht denken, daß Freiheit so viel bedeutet, wie niemand über sich zu haben und keine Autorität mehr anerkennen zu müssen.

Drittens treten wir konservativen überall ein für die Erhaltung des Mittelstandes in Stadt und Land. Wir treiben Mittelstandspolitik, während der Liberalismus im großen und ganzen den Großbetrieb begünstigt.

Zunächst und vor allem treten wir ein für die Erhaltung des Mittelstandes auf dem Lande, des Bauernstandes, wir treiben Bauernpolitik, oder nicht, wie uns verfreundlicherweise nachgelagt wird, Zunderpolitik. Wir treten dafür ein, daß nicht wie in England der Bauernland aufgekauft wird durch den landwirtschaftlichen Großbetrieb, so daß es dort nur unermesslich reiche Grundbesitzer gibt, denen ganze Landstriche gehören und unter ihnen einen kleinen aber doch abhängigen Bäuerling. Wir wollen unserer landwirtschaftlichen Mittelstand, mag man ihn Bauernstand nennen oder anders, durchaus erhalten. Wir sind der Meinung, daß seine Erhaltung nötig ist, um unser Volkstum selbst gesund zu erhalten. Wir leben in der Konkurrenz des Handels, der Konkurrenz der Konkurrenz, aus dem immer wieder neue unvorhergesehene Kräfte von anderen Seiten aufdrängen. Wir leben aber auch in einem gefährlichen Bauernlande die beste Ergänzung unserer Here, da die Militärtauglichkeit in den Industriebezirken erheblich abnimmt. (Beispiel auch Schottland, das früher die besten Soldaten für die englische Armee stellte, während heute beim Verfall der schottischen Schafzucht die besten Regimenter kaum noch komplettiert werden können.)

Wir sind aber überhaupt der Meinung, daß es für Deutschland eine Lebensfrage ist, eine eigene blühende Landwirtschaft zu erhalten. Wir müssen in der Lage sein, uns unser Getreide selbst zu holen, unser Vieh selbst zu züchten zu können. Wir können sonst in die verwerfliche Lage kommen, unsere Hände die Getreide- und Viehweiden zu Wasser und zu Lande zu führen.

In dieser schmerzlichen Lage ist heute England, das seine eigene Landwirtschaft für die Industrie zuliebe hat zu Grunde gehen lassen und das heute für 3000 Millionen Mark Getreide, Vieh und Fleisch einführen muß. Wie wird es England ergehen, wenn eine Koalition feindlicher Mächte die Zufuhr absperrt?

Aber wir wollen eben kein England werden, sondern ein Land mit blühender Landwirtschaft bleiben. Darum sind wir konservativen auch stets bereit, der deutschen Landwirtschaft diejenigen Möglichkeiten zu gewähren, dessen sie bedarf, um mit dem billiger produzierenden Ausland konkurrieren zu können. Hierbei stehen wir wieder im bewußten Gegensatz zu einem großen Teile der Liberalen, der sog. fortschrittlichen Volkspartei, die im Herzen freihändlerisch denkt und die landwirtschaftliche Hilfe am liebsten aufgeben möchte. Diese fortschrittliche Volkspartei, die heute den Handel und Bauernstand mit ihren großen Geldmitteln gegründet hat, ist eigentlich eine Freihandelspartei, und schon dieser eine Grund genügt, daß wir einen Vertreter dieser Partei nicht wählen können. Denn in die bevorstehende Legislaturperiode sollen die Handelsverträge, die heute es sich entscheiden muß, ob der Handelsvertrag der so nötige Volkssinn weiter zuteil werden soll, oder ob wieder eine Capri-Vera mit ihren niedrigen Preisen kommen soll. — Ich möchte, wir wären froh, die Landwirtschaft endlich wieder durch eine vernünftige Zollpolitik aus dem Kampfe herausgehoben zu haben, in die sie durch die Capri-Verträge Handelsverträge gerissen war, und haben gar keine Lust, Experimente wie vor 20 Jahren zu erneuern.

Den gleichen Stand wie dem Mittelstande auf dem Lande wollen wir auch dem Mittelstand in der Stadt zuteil werden lassen, dem Handwerkerstand und dem kleineren und mittleren Kaufmannstand. Was bisher für das Handwerk geschieden ist, war überwiegend konservativer Arbeit, so vor allem die Handwerkskammern, die Gesetze gegen unfaulen Wettbewerb, gegen Warenhäuser, Wanderverlogen, Scheuwerden. Wemers will ich auch, daß die freimüthige Partei gegen das Wanderverlogen stimmt hat.

Auch hier begünstigt der Liberalismus zu einseitig den Großbetrieb (Warenhäuser). Man hat hier immer das Gefühl, daß den liberalen Parteien und ihren Führern die genuine innere Entwicklung abgeht über die innere Lage des Mittelstandes. Sie scheinen nicht zu wissen, wie es in der Werkstatt des Handwerkers oder in der Geschäftsstube des kleinen Kaufmanns aussieht. Wenn man ihre Klagen liest, daß unsere Arbeiter und Kleinrentner die schönen Worte von Freiheit und Kulturfortschritt, von „liberalen Bürgertum“ und dem Gelfestückling, den der Liberalismus über unser Vaterland bringen wird. Auch Herr Reichstagsabgeordneter Sommer zeichnet sich in solchen schönen Blumenreichen Reden aus, die zwar nichts schaden, aber auch nichts nützen. (Vergl. auch Vorkommnisse in der „Straßburger Post“.) Solche schönen Redensarten erhalten keinen Bauern sein Gut, der von Hypotheken und Schulden hoch erdrückt, einen häßlichen Kampf um seine Existenz führt; sie helfen keinem Handwerker oder Geschäftsmann, der schwer zu ringen hat mit der ruinösen Konkurrenz des großen Warenhäufers, der mit ununterbrochenem Wettbewerb und Scheuwerden zu kämpfen hat.

man, der schwer zu ringen hat mit der ruinösen Konkurrenz des großen Warenhäufers, der mit ununterbrochenem Wettbewerb und Scheuwerden zu kämpfen hat.

Wer den Mittelstand erhalten will, der muß ihre Lage und Bedürfnisse auf das sorgfältigste studieren. Er muß sich losmachen vom Rausch der liberalen Worte, er muß studieren, lernen und prüfen, wo dem Handwerker der Schatz bricht, er muß sich nicht für so gut halten, die verächtlichsten Werkstätten der kleinen Handwerker zu besuchen, sich mit ihnen zu besprechen und zu besprechen. Erst dann kommt man zu einem richtigen sozialpolitischen Urteil.

Eine solche gesunde Mittelstandspolitik, wie wir konservativen sie treiben, verlangt keine plündernden, prüfenden Reden, sondern ernste, schlichte, sachliche Arbeit. Aber eine solche ernste Arbeit hat auch zuletzt Segen und Erfolge für sich. (Schluß folgt.)

### Der deutsche Kronprinz in Kalkutta.

Der deutsche Kronprinz ist am Freitag nachmittag 4 Uhr auf der Station Goura eingetroffen. Auf dem mit deutschen und englischen Flaggen geschmückten Bahnhof fand feierlicher Empfang statt, zu dem sich der Bischof mit seinem gesamten Stabe, der Gouverneur von Bengalen, der Magistrat von Goura, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden sowie der deutsche Generalkonsul in Kalkutta Prinz Heinrich XXI. Prinz eingeschifft hatten. Unter Salutsschüssen führt der Kronprinz in der Uniform der Kaiserlichen Kavallerie die von englischer Infanterie, Einwohnern und Freiwilligen gebildeten Ehrenkompagnien ab und fuhr dann, zur Rechten des Weges sitzend, zu dessen Palais. Die Laute des die die Ehrengarde besetzt hielt, begrüßten den Kronprinz mit lebhaften Zurufen. Vor dem Palais fanden ebenfalls Ehrentruppen. Auf der Freitreppe waren zahlreiche Geladene, darunter die Mitglieder des Gesetzgebenden Rates, die diplomatischen Vertreter der fremden Nationen, zahlreiche eingeborene Fürsten in ihren prachtvollen Feuertänzen sowie Offiziere und Beamte in großer Gala versammelt. Für die Mitglieder der deutschen Kolonie war ein besonderer Raum freigehalten. Der Kronprinz, bei dessen Ankunft die Musik „Sei Dir im Siegerkranz“ spielte, nahm die Vorstellung zahlreicher Anmerkungen entgegen. Als er die Freitreppe hinaufschritt, brach die deutsche Kolonie ein dreifaches Hurra aus, wofür er erfreut dankte. Ein kleines deutsches Mädchen überreichte einen Blumenkranz. Nachdem der Bischof die Damen des Hauses vorgestellt hatte, empfing der Kronprinz im Festsaal den Magistrat von Kalkutta, der eine kunstvoll ausgeführte Begrüßungsadresse überreichte. Die Adresse heißt im Namen der Bürgerkammer den Kronprinzen ehrenvoll und herzlich willkommen als den Repräsentanten eines Volkes, dessen Patriotismus und deren Entschlossenheit in Kampf und Wissenschaft, Handel und Industrie die Achtung und Bewunderung der Welt erweckt, und begrüßt den Kronprinzen ferner als Verwalter des Königreichs und als Inhaber der Krone der Königin Viktoria, deren Anwesen in Indien nicht erlöschend. Die Adresse gebührt endlich der hervorragenden Arbeit deutscher Gelehrter bei Erforschung der indischen Literatur und Philosophie, wodurch beide Völker einander nahegebracht wurden, und spricht die Hoffnung aus, daß der Kronprinz von seinem Aufenthalts in Indien gute Eindrücke mitnehmen werde. Der Kronprinz dankte für den warmen Empfang und erklärte, seine Reise durch Indien werde bei ihm unvergessliche Eindrücke hinterlassen; er werde bestrebt sein, das bei seinen Landsleuten vorhandene Interesse für die Geschichte und die Kultur Indiens zu heben, und selbst die Entdeckung des Landes stets mit großem Interesse verfolgen. Abschließend fand ein Staatsbankett statt.

Der Kronprinz hat gestern an die Höfe von Bangalor, Peking und Tokio Telegramme geschickt, denen er sehr lebhaftes Bedauern ausdrückt, die geplanten Besuche aufgeben zu müssen.

### Deutsches Reich.

\* **Staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege.** Gestern mittag wurde in Berlin die staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege in Braußen eröffnet.

\* **Professorenübernahme durch den Prinzen Heinrich.** Prinz Heinrich von Preußen hat das Professorenamt über den vom 21. bis 23. Mai dieses Jahres stattfindenden süddeutschen Lehrerbund angenommen.

\* **Die baltische Waldratsangelegenheit.** Die Erste Reichskammer hat am Freitag die Waldratsangelegenheit und die dadurch bedingte Änderung der Artikel 67 und 75 der Verfassung sowie das Gesetz über die Wahlkreisenteilung angenommen.

\* **Die „Internationale Union“ für Liberia und Deutschland.** Zu der Mitteilung des Neutralitätsbüros über ein Uebereinkommen der Regierung Liberias mit dem amerikanischen Finanzgenossen Buller betreffend die Aufnahme einer internationalen Union wird der „N.N. Ztg.“ von maßgebender Seite aus Berlin telegraphisch, daß es sich bei den in Liberia geführten Ver-



— Leipzig, 3. Februar. (Eine bittere Pille!) Eine feine Gesellschaft lag in vergangenem Jahre auf diesem Boden im Saal und verteilte die Zeit, die der Zug in der Richtung nach...

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. Der Germanist Dr. Günter Gassler, Mitbegründer des deutschen Sprachvereins und eines seiner bekanntesten Vorstandsmitglieder seit 1885, ist in Friedenau gestorben.

Kongresse und Ausstellungen.

— Die die Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie betreffend, wird zufolge Mitteilung des deutschen Generalkonsuls in Buenos Aires wegen des dort herrschenden Streiks der Karrenfahrer die Ausdehnung aller Ausstellungen...

Landwirtschaftliches.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen...

— Markt- und Auktionsnachrichten. Das Kaiserliche Grundbesitzamt stellt mit: Per Verkauf der Waare und Auktionsnachrichten...

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

— Berlin, 3. Februar. „Scharnhorst“ ist am 3. Februar in Danzow eingetroffen. „Rauhn“ ist am 1. Februar in Cuxhaven eingetroffen.

Galische Nachrichten.

— Ballonausflug. Morgen Sonntag, den 5. Februar, vorm. 10 Uhr steigt der Ballon „Nordhaufen“ vom Gelände des hiesigen Hafens aus zu einer Fahrt auf.

Letzte Telegramme.

— Eine gefährliche Totscheneid. Berlin, 4. Februar. Eine gefährliche Totscheneid wurde gestern in einem Berliner Warenhaus begangen. Sie hatte sich bei ihrer Festnahme schon den Unfalls von zehn Damenbüchern angeeignet.

— Schwarze Voden in Duisburg. Duisburg, 4. Februar. Der praktische Arzt Dr. Müller, der den vor einigen Tagen an Schwarzen Voden verstorbenen Arbeiter Herrmann behandelt, ist ebenfalls an Schwarzen Voden erkrankt.

— Große Diebstehle. Düsseldorf, 4. Februar. In der vergangenen Nacht stangen Diebe in eine Samenhandlung ein und schleppten den sieben Zentner schweren Geldschrank mit sich fort. Darin befanden sich 21000 Mk. Bargeld in Gold, Silber und Papier und für 100000 Mk. Hypothekendriefe und Schuldscheine.

— Zum Auktionsverkauf in Genshofen. Warshaw, 4. Februar. Die Brillantenkrone, die aus dem Millionenraub im Kaiser Genshofen stammt, wurde in einer Stadt 800 Mark für einen Kaufmann gefunden.

— Betrügereien bei Auktionsausgaben. Warshaw, 4. Februar. Wegen zahlreicher Betrügereien bei Auktionsausgaben wurden in einer russischen Geschäftsstadt 20 Personen, darunter mehrere Polizeibeamte, verhaftet, weil sie sich an der Versteigerung beteiligten.

Börsen- und Handelsteil.

— Anzeigen. — Der Aktionär der Industriellen Güter hielt am 31. Januar eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Obermann...

W. Am Berliner Metallmarkt stellte sich am 3. ct. bei feiner Grundabnahme der Preis für elektrolytisches Kupfer, Wagn...

W. Auf dem Eisenmarkt in Düsseldorf am Freitag, den 3. Februar. Der Preis für den besten Eisenkessel, die Nachfrage nach Industrieisen...

W. Bremer Vulkan. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats des Bremer Vulkan, Schiffbau- und Maschinenfabrik, wurde beschlossen, der Generalversammlung bei nächster Gelegenheit die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 % in Vorschlag zu bringen...

A. Produktions- und Warenmärkte. — Getreide, Mehl, Öl und Fett. — Berlin, 3. Februar. (Mittels die Notierungen der Produktenbörse. Weizen per 1000 kg. Normalgewicht 185-188 Mk. Weizen und Havermehl...

W. Die Borsennotiz in London am Freitag, den 3. Februar war weiterhin fest bei guter Nachfrage.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke. — Magdeburg, 3. Februar. Erste Kartoffelmehl- und Stärkepreise: Magdeburg, 3. Februar. Erste Kartoffelmehl- und Stärkepreise...

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Köln, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Bremen, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

— Hamburg, 3. Februar. Spiritus matt, Februar 17 1/2 Ct. Februar-März 17 1/2 Ct. März-April 17 1/2 Ct. Mai-August 17 1/2 Ct.

